

an diesen Orten (S. 11), ja bei der Landnahme läßt sich ein fränkisch-adliger Grundbesitz noch nicht nachweisen (S. 58). Der merowingische Adel scheint nicht vor der Mitte des 6. Jahrhunderts seßhaft geworden zu sein (S. 123), und an einigen Beispielen wird dargelegt, daß sich Adelssitze als Nachfolger des Fiskus, und zwar des bereits fränkischen Fiskus, nachweisen lassen. Interessant auch über den behandelten Raum hinaus sind die Feststellungen zu den Ortsnamen: daß die Weilernamen Ausdruck der sich entwickelnden Grundherrschaft sind (S. 135), und zwar erst im 7. Jahrhundert (S. 137), daß der austrasische Adel im 7. Jahrhundert mit der Ausbausiedlung beginnt (S. 151). Es sei auch auf die Diskussion um die Entstehung der Sprachgrenze (S. 164), um das Verhältnis von Volkssiedlung und Grundherrschaft (die Grundherrschaft eine Folge der Ämter, S. 182) hingewiesen. Was die Entstehung des Adels betrifft, so mag es gefährlich sein, aus dem Fehlen sicherer Überlieferung Schlüsse über das Nichtvorhandensein zu ziehen. Uns scheint jedoch, daß die vorliegende Arbeit ein interessantes Beispiel dafür ist, wie mit verfeinerten Methoden Erkenntnisse neu gewonnen oder versucht werden können. Wu.

Rolf Sprandel: Das Kloster St. Gallen in der Verfassung des karolingischen Reichs. (Forschungen zur oberrheinischen Landesgeschichte 7.) Freiburg: Albert 1958. 151 S. 10 DM.

Die flüssig geschriebene Arbeit bietet mehr als einen Beitrag zur Geschichte von St. Gallen. „Die Alemannen hatten bis zur Karolingerzeit ohne tiefere Berührung mit der antiken Welt gelebt ... Im 8. und 9. Jahrhundert sah das alemannische Land den Aufbau einer Staatsverfassung, die für sie völlig fremdartig war.“ (S. 134.) Zu diesem Staatsaufbau hat das Kloster St. Gallen wesentlich beigetragen. „Seine Wirksamkeit war für das Karolingerreich integrierend.“ Mit den Methoden der Tellenbachschule untersucht der Verfasser vornehmlich die Personen, die als Schenker oder Zeugen in der St. Galler Überlieferung vorkommen, ihre Stellung und ihre Zusammenhänge, er behandelt die Klosterpropste und Vögte, die Zeugenführer und ihren Besitz. Es ergibt sich dabei ein Einblick in die bisher unerforschte Art der Durchdringung Schwabens vom fränkischen Reich aus, zugleich aber auch eine nähere Erkenntnis über die alemannischen Freien, die sich in den Schutz der Klosterherrschaft flüchteten. So werden Faktoren sichtbar, die teilweise jahrhundertlang in Schwaben bestimmend oder doch wichtig waren. Wu.

Karl Bosl: Franken um 800. Strukturanalyse einer fränkischen Königsprovinz. (Schriftenreihe zur Bayerischen Landesgeschichte 58.) München: Beck 1959. 144 S. 1 Karte.

In einer großartigen Zusammenfassung gibt der bekannte Historiker ein Bild von Franken um 800, wie es sich aus der Forschung, insbesondere aus den Fuldaer Urkunden, ergibt. Was wir heute „Franken“ oder auch Ostfranken nennen, ist kein Stammesland, und es führte damals auch noch nicht den Namen Franken (S. 6): sondern elbgermanische Volksgruppen wurden unter der Herrschaft des fränkischen Reichs zu einer Königsprovinz zusammengefaßt, deren Mittelpunkt Würzburg war. Diese machtvolle Staatskolonisation, deren Kernraum um das Grabfeld zu liegen scheint, wird nun im einzelnen untersucht. Dabei behandelt Bosl die Menschen, die sich in der Überlieferung fassen lassen, Königsfreie, behaute und unbehaute Leibeigene, Adel und Reichsadel sowie die Tätigkeit der Klöster und Bistümer. Für unsere Landesgeschichte können wir der Untersuchung sehr viel entnehmen, von den Ortsnamen (S. 7) bis zu den sozialgeschichtlichen Feststellungen und der Liste der bis 830 urkundlich genannten Orte. Wir führen hier zur Unterrichtung unserer Ortsgeschichte die Namen aus dem fränkischen Baden-Württemberg an: Adelsheim, Großaltdorf, Benningen, Bettingen, Tauberbischofsheim, Grobbottwar, Buchen, (Neckar)burken, Dittigheim, (O-U)eisesheim, Freudenbach, (Neckar)gartach, Gröningen (auf der Karte mit Markgröningen verwechselt), Hainstadt, Heilbronn, Heitenesbach bei Nordheim, Hessigheim, Hettingen, Hochdorf, Hochhausen, Großingersheim, Kembach, Kirchheim a. N., Königshofen, Laudenbach, Lauffen, Altlautern, Lemberheim (bei Creglingen), Lohrhof, Möckmühl, Purgheim (Osterburken?), Rittersbach, Ruchsen, (O-U)Schefflenz, (O-U)Schüpf, Schweigern, Stangenbach, Niedersteinach, (Nieder-Ober)Stetten, Stöckenburg, Uettingshof, Urphar, Vilchband, Wächlingen (bei Ohrnberg), Waldmannshofen, Weikersheim, Wertheim, Vorbachzimmern, Züttlingen. Die beigegebene Karte zeigt, wieviel gerade in unserem Raum durch eingehendere Forschungen noch geklärt werden muß (etwa das Problem Westheim a. K.). Den angekündigten Querschnitt für die Zeit um 1000 wird man mit Spannung erwarten dürfen. Wu.